

Notizen

Die Entscheidung, nie den leichteren Weg zu gehen, der Macht mit dem Wort und nicht mit Gewalt zu begegnen, und eine entwaffnende Offenheit charakterisieren den diesjährigen Träger des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels, den Wittenberger Pfarrer und Bürgerrechtler Friedrich Schorlemmer, betonte Bundespräsident Richard von Weizsäcker bei der Verleihung. Schorlemmer wandte sich in seiner Dankesrede gegen „Feiglings-Denunziation und Opfer-Heroisierung“ bei der Aufarbeitung der DDR-Geschichte, forderte seine Mitstreiter der gewaltlosen Revolution ebenso wie alle Deutschen auf, in einer zivil-couragierten Haltung des „Dennoch“ den inneren und äußeren Frieden zu bewahren, warnte vor den Bedrohungen desselben durch fehlende Verteilungsgerechtigkeit im Inneren und Anfängen eines neuen Stärkekultes im Äußeren und rief zum Teilen von Arbeit auf, da die Arbeitslosen in den neuen Ländern allmählich zu „Erwartungslosen“ würden.

Bischöfe aus dem Nordwesten Kanadas setzten sich beim Vatikan für Ausnahmeregelung ein, verheiratete Männer aus Indianervölkern zu Priestern weihen zu können. Nur ein verheirateter Mann finde in den indianischen Kulturen ihres Landes Gehör, begründete der Bischof von Mackenzie-Fort Smith, Denis Croteau, diesen Vorstoß. Croteau teilte mit, der Papst habe das Anliegen der kanadischen Bischöfe aufmerksam registriert, sich aber nicht zu den Erfolgsaussichten geäußert. Der Präfekt der Päpstlichen Kommission für die Evangelisierung der Völker, Kurienkardinal Jozef Tomko, habe indes bereits signalisiert, daß die Bitte der Kanadier abgewiesen würde, um einen Präzedenzfall für ähnliche Ersuchen aus anderen Teilen der Kirche zu vermeiden.

Eine ernüchterte Halbzeit-Bilanz der Frauendekade des Ökumenischen Rates der Kirchen hat die ÖRK-Frauendirektorin Aruna Gnanadason gezogen: Derzeit scheint es, als werde die mit großem Enthusiasmus ausgerufen Dekade der Kirchen ebensowenig für die Frauen erreichen wie die UNO-Frauendekade vor acht Jahren. Immer noch seien Frauen in Synoden in der Minderheit, bleibe die Wahl einer Frau in ein kirchliches Spitzenamt eine Sensation. In den Kirchenämtern der Industriestaaten

herrsche die Meinung, es sei bereits ausreichend, wenn Frauen auf die Kanzeln dürften. Wörtlich sagte die Inderin gegenüber epd: „Aber wir wollen mehr als ein paar Ämter.“ Die Themen der Frauen, daß sie unterdrückt, ausgebeutet, benachteiligt, mißhandelt würden, müßten auf die Tagesordnung der Kirchen gelangen. In den Dritte-Welt-Staaten seien die Kirchen so sehr mit der Bekämpfung der Armut und dem schieren Überleben befaßt, daß den besonderen Problemen der Frauen, etwa durch wirtschaftliche Ungerechtigkeit, kaum noch Beachtung geschenkt werde.

Anläßlich des am 17. Oktober begangenen „Internationalen Tages zur Ausmerzungen der Armut“ haben der Generaldirektor der UNESCO, Frederico Mayor, und der französische Armenpriester Abbé Pierre gemeinsam zum Kampf gegen das Elend aufgerufen, das keine Grenzen kenne. Von den weltweit rund 5,5 Milliarden Menschen leben etwa 1,3 Milliarden in absoluter Armut. 786 Millionen Menschen sind chronisch fehl- und unterernährt. Mit Blick auf die im neuen Report „Hunger 1994“ des amerikanischen „Bread for the World“-Instituts veröffentlichten Zahlen beklagte am tags zuvor begangenen „Welternährungstag 1993“ der Direktor von „Brot für die Welt“, Hans-Otto Hahn, die absolute Zahl der Hungernden auf der Welt nehme weiter zu, ohne daß die Politik bisher eine angemessene Antwort auf diese Herausforderung gefunden habe. Nach wie vor würden falsche Prioritäten gesetzt: 1,6 Billionen Mark pro Jahr würden in Industrie- und Entwicklungsländern für Rüstungszwecke aufgewendet, während einer Milliarde Menschen weniger als zwei Mark am Tag für ihren Lebensunterhalt zur Verfügung stünden.

In Wien ist der Anteil der Katholiken an der Gesamtbevölkerung zwischen 1981 und 1991 von 72 auf 58 Prozent zurückgegangen. Der Anteil der Konfessionslosen stieg im gleichen Zeitraum von 14 auf 20 Prozent. Von den in Wien im Jahr 1991 geborenen Kindern wurden 48 Prozent in der katholischen Kirche getauft; der Anteil der katholischen kirchlichen Trauungen liegt in Wien derzeit bei etwa 20 Prozent der standesamtlichen Eheschließungen. 78 Prozent der Verstorbenen werden kirchlich beerdigt.

Das kirchliche Begräbnis spiele in Wien eine überraschend große Rolle, so der Kommentator von Kurt Klein vom Statistischen Zentralamt, der die Zahlen zur Wiener kirchlichen Situation bei einer Tagung des Vikariats Wien-Stadt vorstellte.

Nach einer teilweise heftig und kontrovers geführten Debatte hat das slowakische Parlament Anfang Oktober ein Gesetz zur Rückgabe beschlagnahmten Eigentums an die Religionsgemeinschaften beschlossen. Danach sollen die Kirchen mit einigen Ausnahmen alles zurückerhalten, was ihnen nach dem 8. Mai 1945 weggenommen wurde; für die jüdischen Gemeinden gilt als Stichtag der 2. November 1938. Von der Rückgabe jedoch sind ohne Entschädigung ausgenommen die Grundstücke, auf denen Privathäuser, Friedhöfe, Schrebergärten und Wochenendsiedlungen errichtet wurden oder auf denen Bodenschätze gefördert werden. Binnen eines Jahres müssen die Diözesen, Pfarreien, Ordensgemeinschaften und alle anderen kirchlichen Organisationen detaillierte Rückgabeanträge stellen, was mit großen Schwierigkeiten verbunden sein dürfte, da aufgrund unsachgemäß geführter Grundbücher die Eigentumsverhältnisse oft unklar sind.

In einem Brief an den salvadorianischen Präsidenten Alfredo Cristiani äußerte der Leiter der Hauptabteilung Ökumene und Auslandsarbeit des EKD-Kirchenamtes, Bischof Rolf Koppe, seine „große Sorge“ über anhaltende Menschenrechtsverletzungen, politische Morde und einen dramatischen Anstieg der Kriminalität in El Salvador. Besonders appellierte Koppe an Cristiani, sich mit allen ihm zur Verfügung stehenden Mitteln für freie und faire Wahlen einzusetzen. Nach Informationen des EKD-Außenamtes geht die Registrierung für die Präsidenten- und Parlamentswahlen im Mai nächsten Jahres nur äußerst langsam und mit zahlreichen Unregelmäßigkeiten voran.

Beilagenhinweis:

Dieser Ausgabe sind je ein Prospekt von *Missio Internationales Katholisches Missionswerk, München*, und eine Verlegerbeilage beigefügt.